



Öffentliche Sprechersitzung der BIRL, 4. März 2026
Zitate Klaus Brendle „Denkmalrecherche“
Und Jan Oertling „Studentische Arbeiten“

Margarethenstraße 42-52 soll leben:

Ein Denkmal der Moderne



Objektblatt - Margarethenstraße 42 - 52

Denkmalliste Nr: 4127

Auszug vom 02.02.2026

Bezeichnung:

Mehrfamilien-Wohnhaus (Zeilenbau)

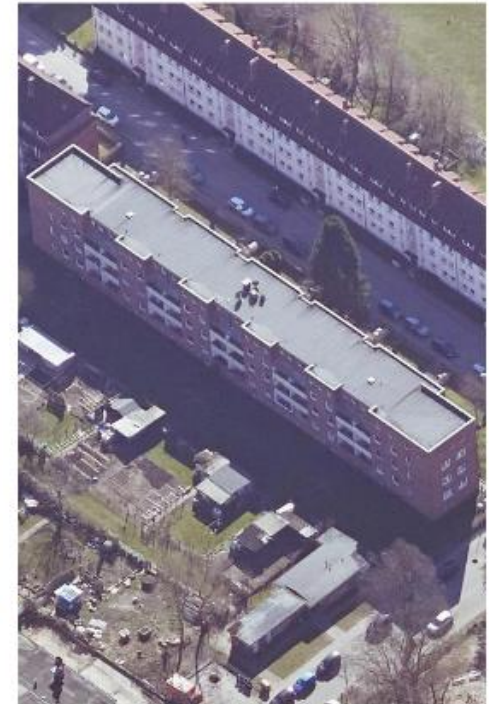
Schutzumfang:

Das gesamte Gebäude mit Vorgartenzone und rückwärtiger Grünfläche.

Kennzeichnung:

Außen

Langgestreckter viergeschossiger Backsteinblockwohnungsbau unter Flachdach ausgeführt 1930/1931 im Stil des Neuen Bauens. Für Lübeck in einer ausgeprägten versachlichten Formgebung.



Beschreibung des Schutzzumfangs:

Straßenfassade an den Blockenden einspringend und hier betont durch in Winkeln angelegte Balkone mit verputzten Brüstungen in den beiden Obergeschossen, darunter im Erdgeschoss die Hauseingänge Nr. 42 und 52. Gesamtfront sonst flächig mit liegenden Fensteröffnungen und rhythmisch unterteilt durch die eingezogenen Eingangsachsen von 44-50, hier in der Höhe versetzte schmale Treppenhausfenster über den Haustüren. Im obersten Bodengeschoss kleine Rechteckfenster. Von kleinen Lukenöffnungen durchbrochener Kellersockel verputzt.

Rückfassade aufwändig und rhythmisch gegliedert durch regelmäßige angeordnete zurückspringende Achsen, mit gepaarten verputzten Balkonloggien in den unteren drei Geschossen. Zugangsbereich zum Kellergeschoss mit bauzeitlichem Metallgeländer und Treppenabgängen.

Bauzeitliche Treppenhäuser: horizontale Erschließung (Zweispänner), gegenläufige Treppenanlagen mit rundem Antrittspfosten und Stabholzgeländer, in allen Hausfluren Treppenanlagen und Böden bis zum Hochparterre aus Terrazzo und in den Obergeschossen aus Holz; in die Wand eingelassene, hölzerne Briefkastenanlagen; weitgehend erhaltene Wohnungseingangstüren (an wenigen Türen noch bauzeitliche Drückergarnituren, hier hauptsächlich im DG) – teilweise mit hochrechteckigem Glaseinsatz oder Oberlicht und wenige Beispiele mit ursprünglicher Drehklingel oder längsovaalem Klingelschild; Ursprüngliche Grundrissaufteilung in den Wohneinheiten; erhaltenswert hier die bauzeitlichen Wohnungstüren sowie besondere Ausstattungsdetails wie Holzböden oder Fliesenspiegel in den Wohnräumen von der ursprünglichen Ofensituation.

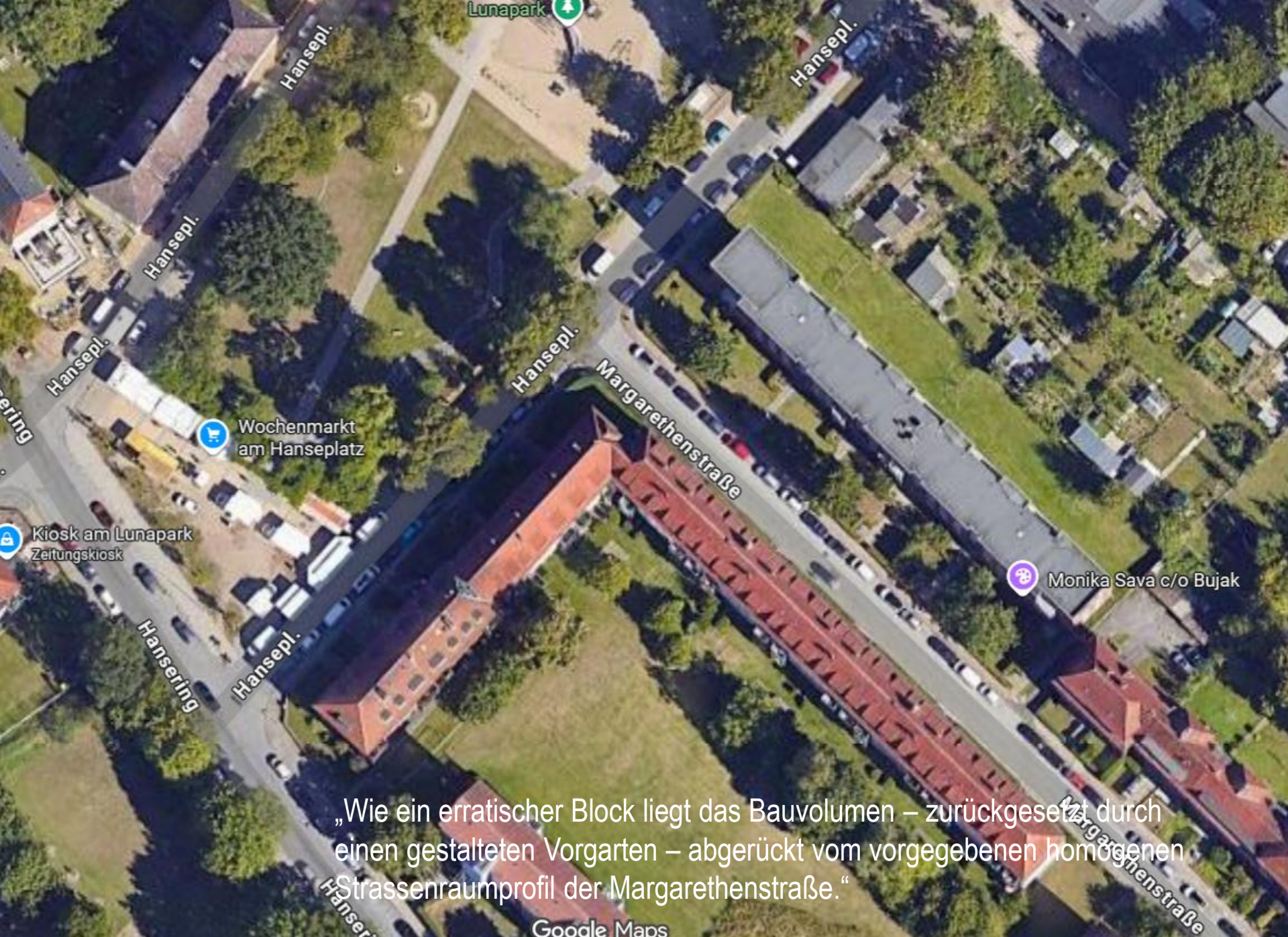
Begründung:

Als Folge der problematischen Wohnungsbauzustände und der Wohnungsfrage nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und bedingt durch die Inflation 1923 entstanden in der Folgezeit verschiedene Vereine und Baugesellschaften, die es sich zur Aufgabe machten, trotz Wirtschaftskrise, in großem Stil Wohnraum zu schaffen. Nachdem anfangs noch vornehmlich Siedlungshäuser, mehrgeschossige Wohnhäuser und wenige Einfamilienhäuser gebaut wurden, setzte man wenig später bereits auf Großprojekte in Form von Geschosswohnungsbauten.

Die Margarethenstraße 42-52 stellt in diesem Areal ein wichtiges Zeugnis für die städtebauliche Erweiterung im Zuge der Wohnungsnot und der einsetzenden Bautätigkeit durch Genossenschaften dar und ist damit für Lübeck von besonderem städtebaulichen Wert.

Stilistisch unterscheidet sich das Gebäude Nr. 42-52 von seiner Nachbarbebauung durch den kubischen, schlichten und ohne Dekor auskommenden Baukörper mit Flachdach im Stil des Neuen Bauens. Im Nachbargebäude Nr. 30a-40 werden indes Formen des Heimatschutzstils, mit klassischen Architekturelementen wie dem Satteldach, Fassadengliederungen und schlichten Dekorelementen, aufgegriffen. Der um Eck geführte Wohnblock auf der gegenüberliegenden Seite Nr. 41-49/Ecke Hanseplatz 5-7 wurde erst 1949 ebenfalls in traditioneller Bauweise errichtet.

Der Wohnblock Margarethenstraße 42-52 im Lübecker Stadtteil St. Lorenz Süd ist ein seltenes und damit wichtiges, im Wesentlichen gut erhaltenes, bauliches Zeugnis für das Neue Bauen in der Hansestadt Lübeck in der Ausprägung der sogenannten Backsteinmoderne und ist damit von besonderem (architektur)geschichtlichem Wert.



„Wie ein erratischer Block liegt das Bauvolumen – zurückgesetzt durch einen gestalteten Vorgarten – abgerückt vom vorgegebenen homogenen Strassenraumprofil der Margarethenstraße.“





„Dort steht ein besonderer, lang gestreckter, schmaler, aufragender Mietwohnungsbau, welcher sich kantig abstösst vom Kontext der umgebenden, etwas biederen Wohnbebauung. ... Das Gebäude strahlt eine eigenwillige Erhabenheit und Strenge aus. Kein Zierrat, keine dunklen Klinker, keine Gesimsbänder, keine Rahmungen, keine Zwischen- und Anbauten, von allem befreit – entledigt – bereinigt“



„Allseitig sperrig ruht
der Wohnblock in sich,
geschieden von der
benachbarten
Blockrandbebauung.
Der Baukörper
verweigert sich ein Teil
dessen zu sein, was
hier planerisch
eigentlich den
generellen
stadträumlichen
Kontext ausmacht. Er
steht quasi allein und
auf sich selbst
bezogen am Ort, der
hier offensichtlich
architektonisch neu
und anders
verstanden sein will.“





GIOTTI VAN

CITROËN

END B
RODY

180

SR 69

33963

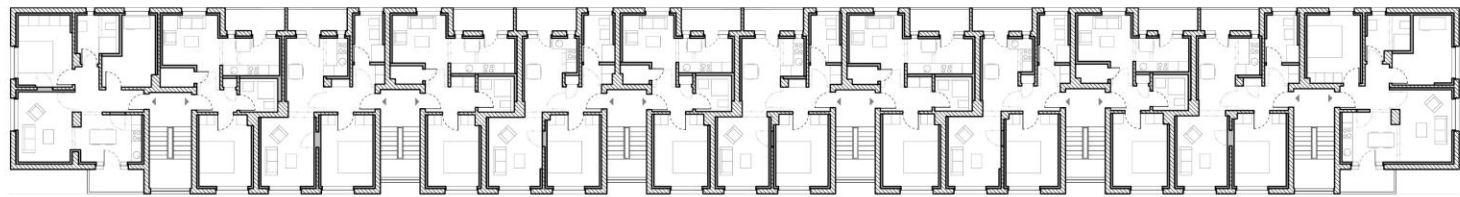
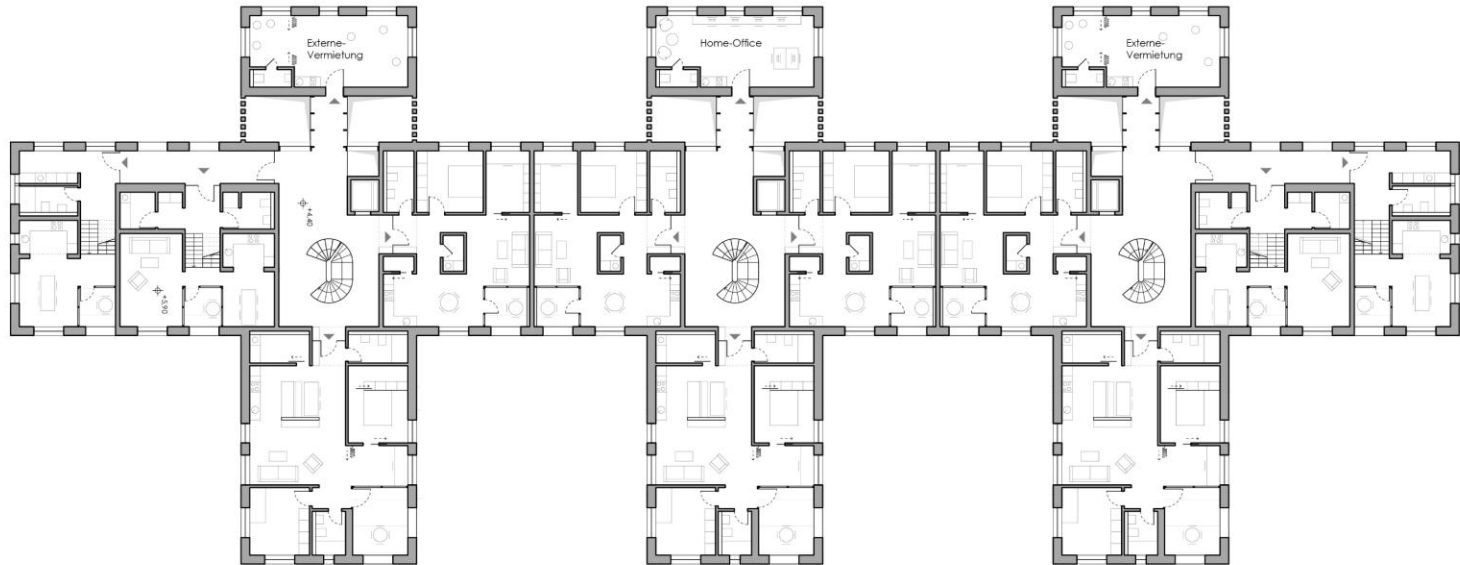
d



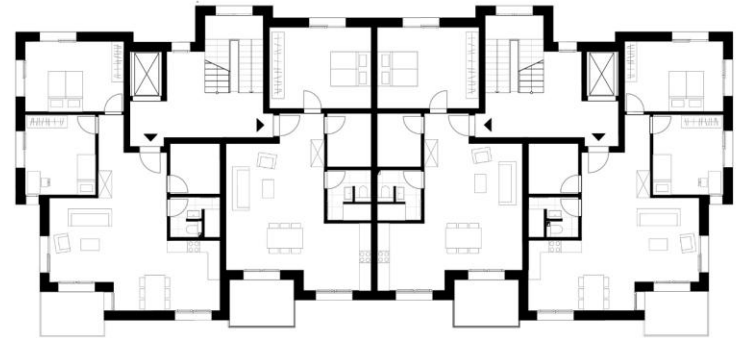
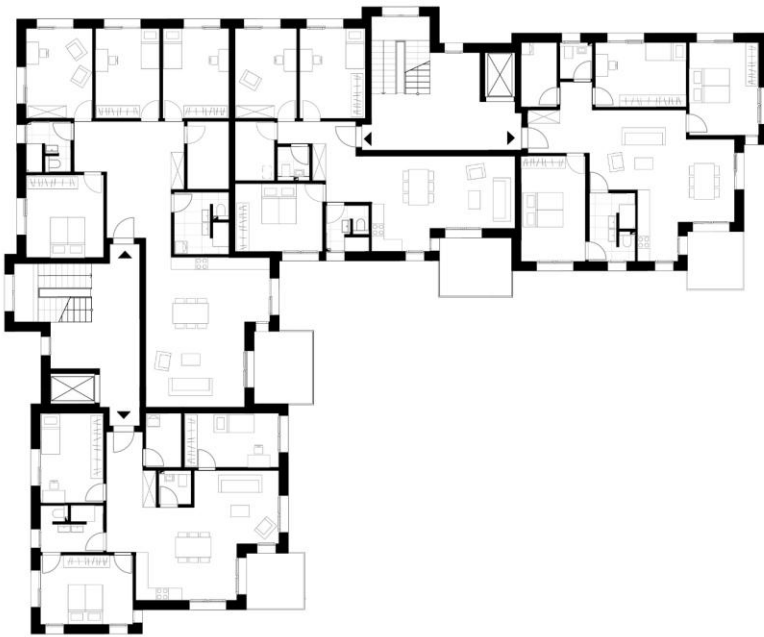




„Der mögliche Verlust des ersten – und auch letzten – einzigen Bauwerks einer kompromisslosen, radikal „vollendeten“ klassischen Moderne in Lübeck ist der Auslöser dieser Denkmalbeschreibung. Sie soll dazu beitragen, sich zu vergewissern, was wir baugeschichtlich an dieser lokalen „Rarität der Moderne“ haben, und was bei einem Abriss auf dem Spiel steht.“



Semesterarbeit von Yannick Schümann und Hannes Löhmann, TH Lübeck

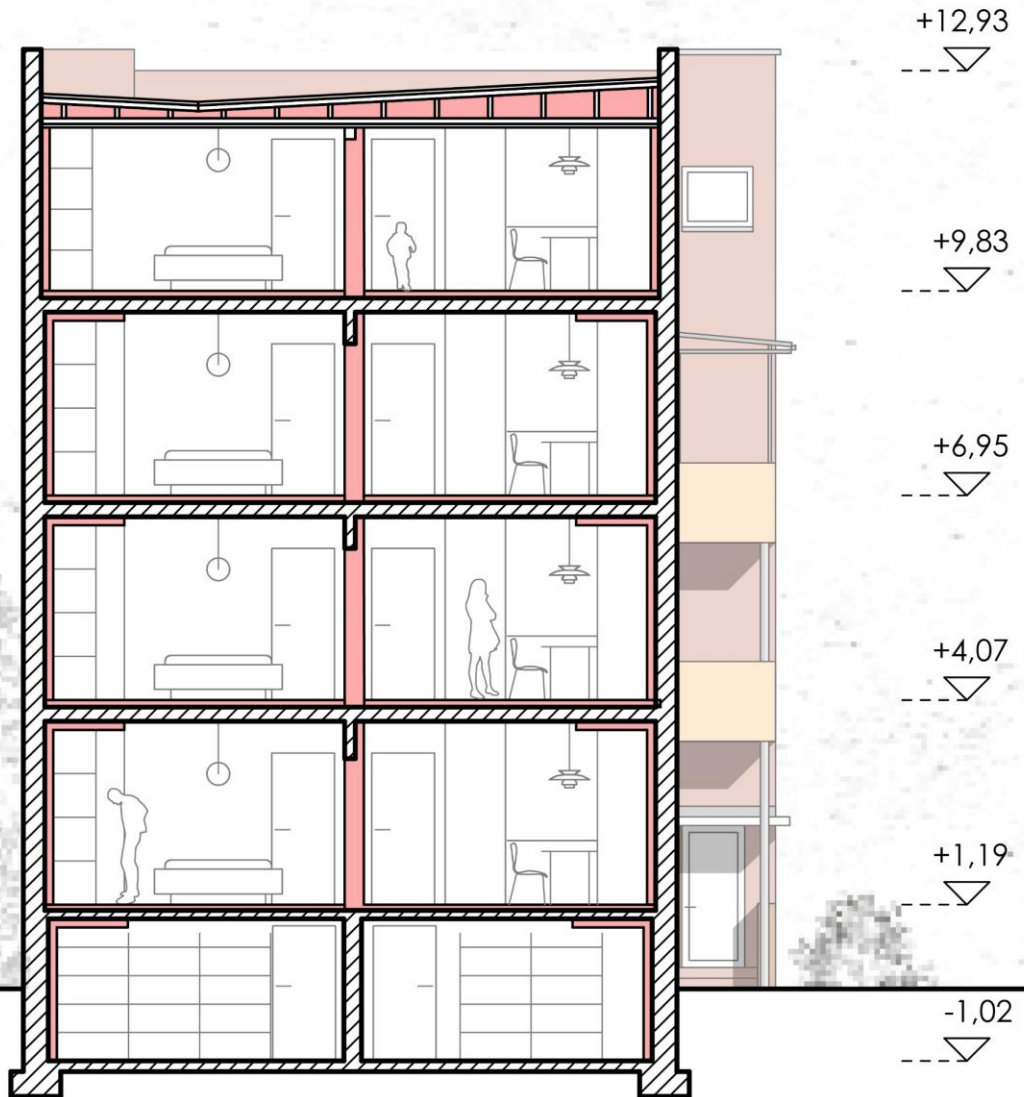


Semesterarbeit von Tamara Lazar und Leon Frommann, TH Lübeck

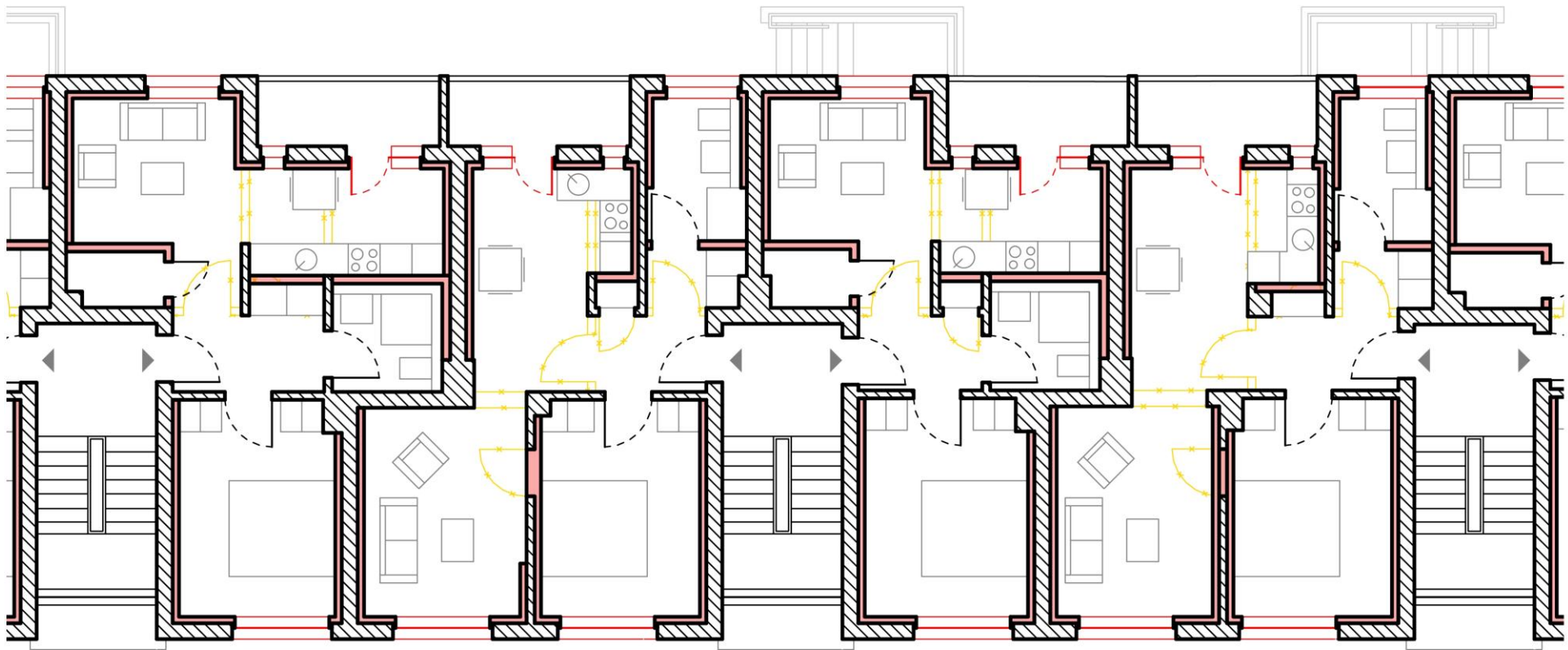




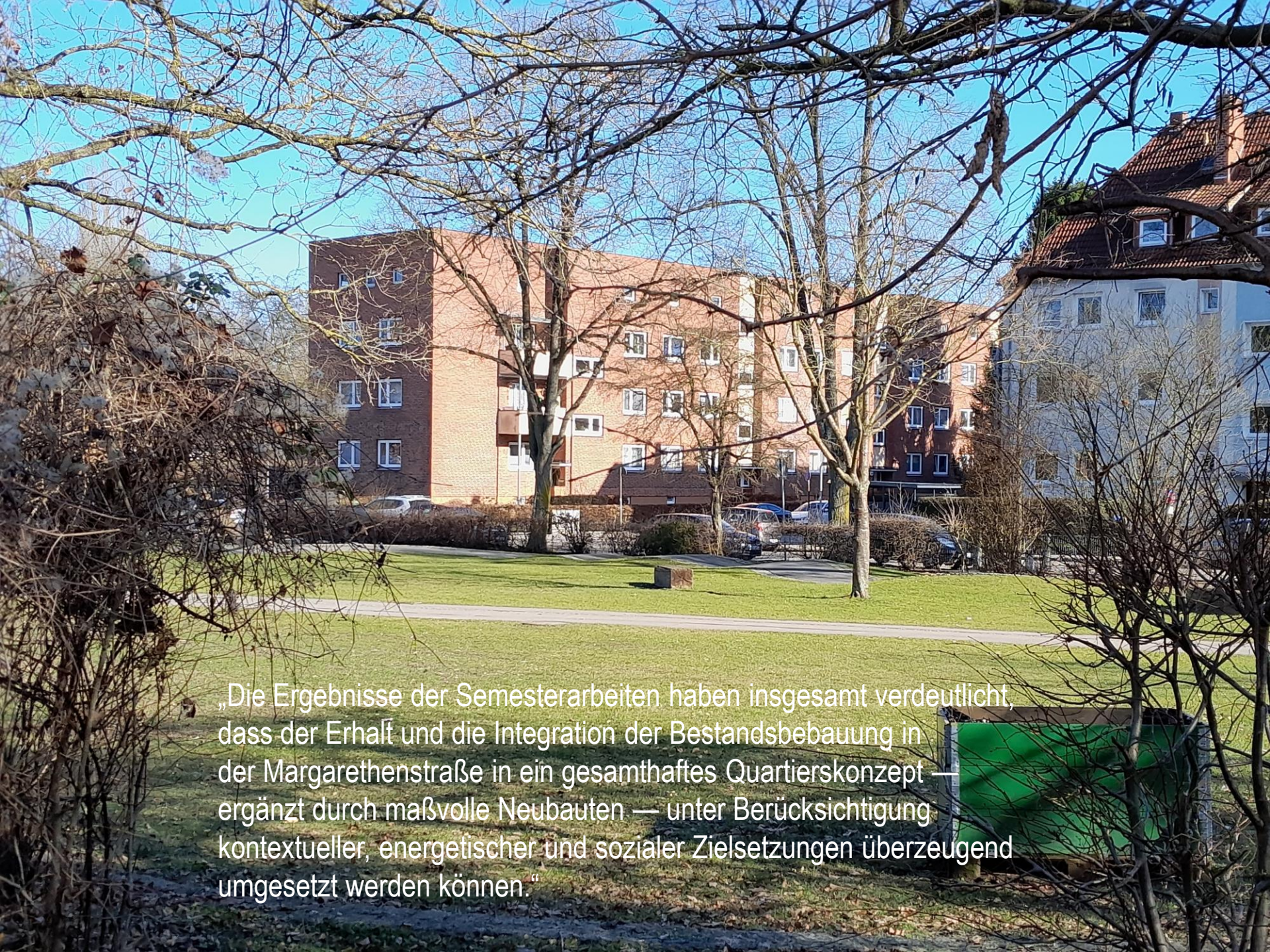
„Beispielhafte Lösungswege:



- Modellbeitrag zum „Bau-Standard E“ „Ein-fach“ / „Erleichtertes Bauen“.
- Fallbeispiel für Einbeziehung von „grauer Energie“
- kleine Maisonette-Wohnungen im 2. OG zusammen mit dem DG
- Wärmedämmung für die Kellerdecke und den Dachboden
- wärmedämmende Fenster mit Originalteilung
- Anwendung von Innendämmputz
- Mietverträge Niedrigstandard z.B. für studentisches Wohnen
- Gästewohnungen mit Originaldetails
- Neubau im freien Grundstücksteil zur Kompensation der Energiebilanz
- soziale „Durchmischung“ der Anwohnerschaft; z.B. durch ein Mehrgenerationen-Wohnen
- gemeinsame soziale Einrichtungen
- gemeinsame Haustechnik für Alt- und Neubau.“



„Zur Optimierung des bestehenden Raumprogramms wurden in den meisten Entwürfen vor allem die nichttragenden Innenwände neu organisiert. So entstanden offene, fließende Wohnatmosphären mit miteinander verbundenen Wohn-, Ess- und Kochbereichen. Insbesondere die Grundrisse von Küchen und Bädern konnten im Vergleich zur Bestandssituation deutlich verbessert und an heutige Wohnansprüche angepasst werden.“



„Die Ergebnisse der Semesterarbeiten haben insgesamt verdeutlicht, dass der Erhalt und die Integration der Bestandsbebauung in der Margarethenstraße in ein gesamthafes Quartierskonzept — ergänzt durch maßvolle Neubauten — unter Berücksichtigung kontextueller, energetischer und sozialer Zielsetzungen überzeugend umgesetzt werden können.“